

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 169.

Hirschberg, Mittwoch, den 23. Juli 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
August und September

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kauftätigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Nur politischen Lage.

Aus Berlin wird der „Pol. Korresp.“ geschrieben: Die Versuche, welche in jüngster Zeit unternommen wurden, um durch Aneinanderreihung verschiedener, in keinerlei innerem Zusammenhang stehender Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel die Lage in diesem Theile Europas als nicht unbedeutlich erscheinen zu lassen, haben die in Berlin bestehenden Ansichten in keiner Weise zu beeinflussen vermocht. Keiner der angedeuteten Vorgänge erscheint geeignet, ein Gefühl der Beunruhigung einzulösen. Was speciell Bulgarien betrifft, hat man in Berlin den Gerüchten über die bevorstehende Abdankung des Prinzen Ferdinand auch vor ihrer in authentischer Form erfolgten Widerlegung keinen Werth beigelegt. Bezüglich des Ursprungs dieser Ausstreuungen ist es zum Mindesten nicht unwahrscheinlich, daß er diesmal nicht ausschließlich in den Wünschen der dem Prinzen feindlich gesinnten Presse zu suchen ist. Unter den französischen Verwandten des Prinzen Ferdinand mag aus leicht erklärlichen Gründen der Wunsch bestehen und auch zum Ausdruck gekommen sein, daß der Prinz zurücktrete und dadurch ein Stein des Anstoßes für Rußland aus dem Wege geräumt werde. Jeder Franzose, mag er ein Anhänger der heutigen Regierung oder einer der Thronprätendenten sein, hat sich im Laufe der Jahre den Gedanken angeeignet, Frankreich könne durch Rußland in die Lage versetzt werden, das Hauptziel aller französischen Politik, die Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen, zu erreichen. Daher die Guldigungen, die dem russischen Botschafter in Paris, den russischen Fahnen bei einem kürzlich abgehaltenen Festzuge, hohen russischen Gästen in französischen Bädern dargebracht werden; daher das enthusiastische Absingen der russischen Nationalhymne bei passenden und ungeeigneten Gelegenheiten; daher auch die Bemühungen orleanistischer Prinzen, ihren Verwandten, den Prinzen Ferdinand, zu veranlassen, durch seinen Rücktritt vom bulgarischen Thron den tatsächlichen Beweis zu liefern, daß auch die Familie Orleans, wie jeder Franzose, zu jedem Opfer bereit ist, um sich den Russen angenehm zu machen. Die Prinzen von Orleans haben dabei nur Eins aus den Augen gelassen, nämlich, daß Prinz Ferdinand eigene Interessen hat, die mit den französischen oder spezifisch orleanistischen in keinem Zusammenhang stehen, und daß für ihn deshalb keine Veranlassung vorliegt, aus Liebe für seine Vettern und Onkel, die sich im Allgemeinen nur sehr wenig um ihn gekümmert

haben, einer Stellung zu entsagen, in welcher er in der Lage ist, dem bulgarischen Volke und dadurch unmittelbar sich selbst wesentliche Dienste zu erweisen.

Der Verwirrung der Zustände in Serbien legt man hier vor der Hand keine große Bedeutung bei. Man ist seit Langem mit der Thatsache vertraut, daß die Dinge in Belgrad nicht glatt gehen und obgleich man sie nicht unbeachtet läßt, so erscheinen die letzten Vorgänge doch im Allgemeinen nur wie Stürme in einem Glase Wasser, als Agitationen, die sich erst dann außerhalb Serbiens empfindlich fühlbar machen würden, wenn sie auf die Aktionen der Großmächte Einfluß nehmen könnten. Von solchen Aktionen ist aber augenblicklich, was die Balkan-Halbinsel angeht, überhaupt nicht die Rede. Die Beunruhigung, die man in dieser Beziehung künstlich zu schaffen bemüht ist, kann mit Leichtigkeit auf panslawistische Wühlereien zurückgeführt werden, denen ein Zustand der Ruhe in Bulgarien nun einmal ein Gräuel ist und welche Serbien zu Extremen treiben möchten.

So lange der europäische Friede für gesichert erscheint, sind Feindseligkeiten auf der Balkanhalbinsel, denen eine größere Tragweite beizumessen wäre, nicht zu befürchten, für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens aber liegen in diesem Augenblick so viel günstige Anzeichen vor, daß man ihn, ohne Optimist zu sein, als einstweilen noch gesichert betrachten darf. In die ferne Zukunft kann Niemand hinaussehen; daß aber Kaiser Wilhelm II. sich schwerlich entschließen würde, am Vorabend eines Kriegs mit Rußland dem Zaren einen freundschaftlichen Besuch zu machen, liegt für Jedermann, der die Dinge einfach sehen will, wie sie sind, auf der Hand. Selbst, wenn man annimmt, daß in der That eine tiefgehende Verstimmung zwischen Deutschland und Rußland vorgeherrschte hätte — was aber an maßgebender Stelle entschieden in Abrede gestellt wird — so muß man sich sagen, daß nichts geeigneter sein kann, sie zu beseitigen, als vertrauliche Aussprachen, wie sie während der Anwesenheit unseres Kaisers in Rußland zweifelsohne zwischen ihm und dem Zaren stattfinden werden.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 22. Juli. Nach dem Se. Majestät am Vormittag des 19. in Geiranger einen kurzen Ausflug am Land unternommen, fuhr Allerhöchstdieselbe Nachmittags an Bord der „Hohenzollern“ nach Jöringsfjord, wo „Hohenzollern“ bei Säboe ankerte. Abends unternahm Se. Majestät eine Fahrt an Bord eines Torpedobootes in dem gletscherumrahmten Norangs-Fjord. Am 20. Vormittags fuhr der Kaiser mit „Hohenzollern“ bei prachtvollem Wetter nach Molde, wo die Flotte mit „Irene“ vor Anker lag und paradirte. — Am Sonntag Abend fand an Bord der „Hohenzollern“ vor Molde Diner mit Prinz Heinrich und den Admiralen Deinhard und Schroeder statt. Am Montag Vormittag unternahm der Kaiser mit Gefolge eine größere Partie nach Romsdal.

— Der Kaiser wird, wie nunmehr definitiv festgesetzt, sich von Wilhelmshaven, ohne Berlin zu berühren, nach England begeben. Nach Rückkehr von dort wird er am 12. August die Herbstparade

über das Gardekorps abnehmen und am 13. August die Reise zu den Manövern nach Rußland antreten. Die große Parade findet dort sogleich nach Ankunft des Kaisers am 17. August statt. — Von Rußland aus begiebt sich der Kaiser, wiederum ohne Berlin zu berühren, zu den Flottenmanövern nach Kiel bezw. Flensburg, nachdem er am 2. September den Manövern des Gardekorps in der Uckermark beige- wohnt hat.

— Für die großen Manöver in Schlesien haben beim Generalstab zahlreiche ausländische Offiziere und Vertreter politischer Tagesblätter die Ausstellung von Passirscheinen nachgesucht. Besonders stark ist die französische und englische Presse unter den Petenten vertreten.

— Die Ernennung des Frhrn. von Rotenhan, bisherigen Gesandten in Buenos Aires, zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen ist jetzt erfolgt.

— Die katarthatischen und rheumatischen Krankheitserscheinungen beim Reichskommissar Major v. Wischmann sind in weiterem Abnehmen. Das Allgemeinbefinden ist bei gutem Schlaf und erfreulich gesteigertem Appetit befriedigend.

— Dieser Tage ist eins der schönsten Güter des Kreises Saarburg in Lothringen von einem Rittmeister des in Saarburg garnisonirenden 7. Ulanen-Regiments käuflich erworben worden. In Lothringen hofft man, daß das Beispiel, welches der Kaiser durch die Erwerbung des Schlosses Urville gegeben, in weiteren Kreisen aufmunternd wirken werde.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den diesbezüglichen Auslassungen des Fürsten Bismarck: „Zu Bemerkungen über die, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ betreffenden Auslassungen des Fürsten, die Richtigkeit der Wiedergabe derselben vorausgesetzt, liegt kein Grund vor, indem unsere Begriffe von Pietät und Anstand uns verbieten, in einem solchen Falle über Meinungen und Ansichten zu streiten. Der tatsächliche Inhalt der „Nordd. Allg. Ztg.“ liegt indessen jedem ihrer Leser täglich vor, sodas jeder derselben in der Lage ist, sein Urtheil über diesen Inhalt sich selbst zu bilden.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus Helgoland vom 18. Juli: Eine ungewöhnlich stark besuchte Volksversammlung beschloß, die Helgoländer sollten durch den Gouverneur eine Adresse an die englische Königin absenden, mit dankender Verabschiedung im Augenblick, da die Helgoländer mit ihrem stammverwandten Volke wieder vereinigt werden sollen. Die Adresse wurde, sofort sehr zahlreich unterschrieben, dem Gouverneur übergeben.

— Nach Ablauf des Sozialistengesetzes gedenken die Abgeordneten Bebel, Liebknecht, Singer und Auer ihren Wohnsitz in Berlin zu nehmen, so daß dann fast die ganze sozialdemokratische Parteileitung in Berlin versammelt sein wird. Die Differenzen in der sozialistischen Partei in Berlin sind trotz aller Dementis der sozialistischen Presse stärker als je; um die auseinander plagenden Geister zu beschwichtigen und zu versöhnen, hat die sozialdemokratische Parteileitung es für nothwendig gehalten, ihre ersten Kräfte auf Berlin zu konzentriren.

— Ueber die gegenwärtige Lage und die Zukunft in Deutschostafrika hat sich Premier-Lieutenant von Gravenreuth, der designirte Stellvertreter des Reichskommissars Major v. Wischmann, einem Redacteur des „Hannov. Cour.“ gegenüber in ziemlich ausführlicher Weise ausgelassen. Herr v. Gravenreuth bezeichnete in dieser Unterredung den Gewinn des bislang von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gepachteten Küstenstreifens von Zanzibar als höchst günstig für die Weiterentwicklung Deutsch-Ostafrikas. Die bisherige eigenthümliche staatsrechtliche Stellung der verschiedenen Theile des Schutzgebietes werde nunmehr hoffentlich eine endgiltige Regelung erfahren, und auch für die Begriffe der Eingeborenen werde durch die Abtretung des Küstenstreifens an Deutschland Klarheit in die Verhältnisse gebracht. Bagamoyo, Dar es Salaam, Tanga und Lindi bezeichnete v. Gravenreuth als gute Häfen, die für die größten Seeschiffe hinlänglich Raum und Tiefe besitzen und wenn es auch nicht leicht sein werde, den Jahrhunderte alten Handelsweg über Zanzibar in andere Bahnen zu lenken, so werde dies schließlich doch durch Ausbau und zweckmäßige Maßregeln zu erreichen sein. Die Zukunft der Colonie beruhe auf dem Elfenbeinhandel, der auf absehbare Zeit jedenfalls noch keine erhebliche Abnahme erfahren werde, ferner auf dem aussichtsreichen Plantagenbau und auf den mancherlei sonstigen noch unerforschten Schätzen des Grund und Bodens, endlich auch auf dem Einfuhrhandel, der dem Mutterlande noch bedeutenden Nutzen bringen könne. Ueber den Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Ostafrika hat sich Herr v. Gravenreuth noch nicht bestimmt geäußert, auch scheint es noch nicht festzustehen, ob er auch wirklich die Geschäfte des Majors v. Wischmann bis auf Weiteres übernimmt, obwohl Premier-Lieutenant v. Gravenreuth in Berliner colonialpolitischen Kreisen als der einstweilige Ersatzmann für Reichskommissar v. Wischmann bis zur endgiltigen Neuordnung unserer Colonialverhältnisse in Ostafrika gilt.

— Der „Times“ wird aus Zanzibar gemeldet: Der am Montag nach Europa abgereiste Dr. Peters begegnete Emin Pascha in Mpwapa. Letzterer soll von Peters die Ermächtigung empfangen haben, in Wadelai hinterlassenes Elfenbein abzuholen. Peters langte an der Küste mit vielen Hunderten von Kindern an. Er habe geäußert, Uganda sei völlig den deutschen Interessen gesichert; deshalb werde er gegen die Auslieferung Ugandas an die Engländer entschieden auftreten. Peters hatte einen heftigen Kampf mit den Bewohnern von Ugogo.

— Die gesammte österreichische Presse nimmt entschieden Stellung gegen die Aeußerungen der „Hamb. Nachr.“ über die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich und zu Rußland. Das „Nemzet“ bemerkt in einem kurzen Artikel, daß das Gewicht Bismarckscher Aeußerungen unter den gegenwärtigen Umständen ungemein herabgemindert worden sei. Das „Pester Journ.“ bemerkt, in noch schärferer Tonart, durch die Sucht, seinem Nachfolger Schwierigkeiten zu bereiten, sei der Schöpfer des Dreibundes derart gebildet, daß er an der Grundlage seines eigenen Werkes zu rütteln beginnt. — Derselbe russenfreundliche Artikel der „Hamb. Nachr.“ wird in Petersburg mit Genugthuung als ein bemerkenswerthes Symptom der europäischen Stimmung aufgefaßt. Oesterreich könne umsoweniger den Artikel von der leichten Seite nehmen, als, so meinen wenigstens die russischen Blätter, es zur Zeit die vornehmste Aufgabe Deutschlands sei, engere Beziehungen zu Rußland herzustellen. Das Aufgeben des Coburgers sei für Oesterreich gleichbedeutend mit dem Leiten seiner Politik in ruhigere Bahnen.

— Der von tscherkessischen Räubern gefangene österreichische Ingenieur Gerson ist nunmehr freigelassen worden.

— Von der russischen Grenze. Wie aus Königsberg gemeldet wird, wurde der Gastwirth Mertins in Natalwethen von russischen Grenzsoldaten, welche angeblich Bier kaufen wollten, über die Grenze gelockt und verhaftet. Infolge des Widerstandes gegen die Soldaten auf dem Transport nach dem russischen Wachthause wurde Mertins in die Brust geschossen, so daß wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens ist.

— Gegen den engherzigen Standpunkt, der dem Berliner Internationalen Medizinischen Congreß gegenüber von französischen Chauvinisten eingenommen wird, erhebt sich in Frankreich selbst

die Stimme des gesunden Menschenverstandes. Der Chirurg Professor Lefort, Delegirter des französischen Unterrichtsministeriums zum Berliner Congreß, veröffentlicht im „Matin“ einen offenen Brief, in welchem er sich gegen den Vorwurf des mangelnden Patriotismus wegen Annahme der Mission verwahrt. Der Brief gipfelt in dem Satz: obwohl es sehr unangenehm sei, nach Berlin zu gehen, so gehe er dennoch schon, um den Antheil Frankreichs an den Wissenschaften zu vertreten und sich über die Fortschritte der Chirurgie in der ganzen Welt zum Besten der französischen Wissenschaft zu unterrichten. Charakteristisch ist der Schluß, in welchem Lefort erklärt: daß man bei allem Patriotismus den deutschen Aerzten für die Pflege dankbar sein müsse, welche sie 1870 den französischen Verwundeten in absolut gleichem Maße wie den deutschen Verwundeten zu Theil werden ließen.

— Das belgische Nationalfest anläßlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopold II. und des 60. Jahrestages der National-Unabhängigkeit nahm am Sonntag in Brüssel bei ungeheurer Theilnahme seinen Anfang. Um 2 Uhr wurden in Gegenwart der Behörden auf dem Square du Petit-Sablon acht Marmor-Statuen von berühmten Männern des 16. Jahrhunderts unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung enthüllt. Nachmittags fand der große historische Festzug statt, in welchem auf fünf Festwagen in zahlreichen Gruppen die Kämpfe der vereinigten Provinzen gegen die spanische Gewaltherrschaft dargestellt waren.

— Spanien. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs sind durchaus falsch. Der König befindet sich mit der königlichen Familie in San Sebastian und erfreut sich der besten Gesundheit.

— Der General der Republik San Salvador, Mittel-Amerika, Cizeta, schlug die 9000 Mann starke Armee von Guatemala nach blutigem Kampfe mit schwerem Verluste, nahm deren Artillerie weg, verfolgte die geschlagene Truppe und marschirt jetzt gegen die Hauptstadt.

— In Buenos-Ayres, der Hauptstadt von Argentinien, ist eine Verschwörung gegen die Regierung entdeckt worden. Die Regierung hat militärische Maßregeln ergriffen, mehrere Officiere und Soldaten verhaftet.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 22. Juli 1890.

* [Der Stadtverordneten-Sitzung] am Freitag, den 25. Juli, liegt noch folgender Magistrats-Antrag vor: zu genehmigen, daß im neuen städtischen Krankenhaus folgende Verpflegungs-Sätze (für jeden Kopf und jeden Tag) erhoben werden: 1) 80 Pf. bei Pfläglingen der Franz'schen Stiftung, bei städtischen Armen und solchen auswärtigen Armen, welche auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1870 hierorts vorläufig unterstützt werden müssen, bei Dienstboten, welche der Dienstboten-Krankenkasse angehören, bei Mitgliedern der hiesigen Betriebs- und Ortskrankenkassen; 2) 1 Mk. 50 Pf. bei Hirschberger Einwohnern, welche nicht zu den Armen gezählt werden können, bei ihrer Aufnahme in das städtische Krankenhaus aber besondere Vorzüge in Bezug auf Zimmer und Kost nicht beanspruchen, bei Dienstboten von Hirschberger Einwohnern, welche nicht zur Dienstboten-Krankenkasse gehören; 3) 2 Mark bei allen auswärtigen Kranken, soweit sie nicht als Arme auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1870 hierorts vorläufig unterstützt werden müssen; 4) 4 Mark oder 5 Mark bei Privatkranken, d. h. solchen Kranken, welche ein eigenes Zimmer oder einen Platz in einem besser ausgestatteten, sogenannten Privatzimmer und damit zusammenhängend bessere Kost zc. für sich beanspruchen und zwar 4 Mark bei solchen Privatkranken, welche Hirschberger Einwohner sind und 5 Mk. bei solchen, welche hierorts nicht dauernd wohnen.

* [Diebstähle.] Gestern Nachmittag wurden einem Landmann, als derselbe sich in der Volkshainerstraße unweit des Sturm'schen Destillationsgeschäftes am Straßengraben niedergesetzt hatte und eingeschlafen war, aus der Hosentasche das Portemonnaie mit 2 Hundert-Markscheinen, eine Hornbrille und ein Rohrstock gestohlen. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der Vorfasskasten zu dem an dem Beer'schen Eckhaus in der Warmbrunnerstraße befindlichen Photographieenkasten entwendet.

* [Personalnachrichten.] Ernannt wurden: Die Stations-Diätare Balge in Hirschberg und Hilbrandt in Greiffenberg zu Stationsassistenten; versetzt wurden: Der Betriebssekretair Fröhlich von Hirschberg nach Görlitz, Stationsvorsteher Stange von Greiffenberg nach Guben, Stationsvorsteher Windert von Löwenberg nach Greiffenberg, die Stationsassistenten Böhm von Dittersbach nach Hirschberg und Reinboth von Hirschberg nach Dittersbach. Regierungs-Baumeister Vogel in Berlin ist für eine Baumeisterstellung angenommen und der Hauptwerkstatt Lauban zur Beschäftigung überwiesen worden.

* [Das Jäger-Bataillon] unternahm heute einen größeren Uebungsmarsch in die Gegend von Fischbach und den Falkenberg und werden dortselbst Felddienstübungen vorgenommen. Während der Nacht von heute zu morgen werden die Mannschaften bei Fischbach oder Jannowitz bivouaciren, und nach weiteren Uebungen am morgigen Tage wird das Bataillon erst am Nachmittag wieder hier einrücken. An den Uebungen nimmt auch das gegenwärtig hier anwesende Commando vom Dragoner-Regiment von Bredow Theil, welches den Reconnoiscirungsdienst versieht.

* [Zigeuner.] Ein Trupp Zigeuner, Männer, Frauen und Kinder, passirte heute Mittag einige Straßen der Stadt und ließ sich an der Volkshainerstraße auf einige Stunden häuslich nieder. Mehrere Mitglieder der braunen Gesellschaft, welche im Besitz von 2 Wagen und 4 Pferden war, machten in verschiedenen Läden Einkäufe.

* [Der Mühlgraben] wird in der Zeit vom 28. bis incl. 30. d. Mts. abgelassen werden, um die alljährlich wiederkehrende Reinigung vornehmen zu können.

* [Zum Kapitel des Aberglaubens.] Seit einiger Zeit gaben die Rühe eines Bauern in der Landesbutter Gegend gar keine oder so schlechte Milch, daß dieselbe nicht genießbar war, noch zur Bereitung von Butter Verwendung finden konnte. Der Besitzer konnte sich die Ursache dieser Erscheinungen gar nicht erklären. Statt einen Thierarzt herbeizuholen und denselben um Rath zu fragen, ließen die Leute, welche behaupteten, daß böse Menschen es ihrem Vieh angethan hätten, eine „berühmte“ Frau aus Hirschberg kommen. Dieselbe sollte das Uebel wieder gut und den Schuldigen ausfindig machen. Mit Hilfe ihres Zauberspiegels bezeichnete die „allwissende“ Frau als Anstifter des Spufes den Grenznachbar und setzte hinzu, daß es ein großer Mann mit starkem Schnurrbart wäre, dessen Befugnis mit fünf Nachbargrundstücken grenze und ein trummer Weg von der Chaussee aus nach der Wohnung führe. Für diese Auskunft und ihre sonst ertheilten Rathschläge zur Behebung des Uebelstandes erhielt die „weise“ Frau nicht weniger als 30 Mk., sie war aber so großmüthig, nur 27 Mk. anzunehmen. Natürlich kam die Aussage der Hellscherin auch dem der Hererei Beschuldigten zu Ohren, der sich dieses thörichte Geschwätz sehr zu Herzen nahm und eine Gemüthsstimmung bei demselben hervorrief, welche die schlimmsten Folgen haben konnte. Daß es in unserer aufgeklärten Zeit auch noch Leute geben kann, die an derartigen von unseren Vorfahren bis auf unsere Zeit vererbten Blödsinn glauben können, sollte man kaum für möglich halten und wäre eine recht nachdrückliche Aufklärung dieser abergläubischen und zugleich recht boshaften Menschen sehr am Platze. Wie wir hören, besitzt diese „weise“ Frau aus Hirschberg einen ausgedehnten Kundenkreis und wurde ihre Hilfe schon in verschiedenen ähnlichen Fällen wie der geschilderte in Anspruch genommen.

* [Theater in Warmbrunn.] Die dritte Aufführung der Lindau'schen Novität „Die beiden Leonoren“ am Montag hatte sich einer gleich guten Aufnahme und des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen wie die früheren. Spiel und Ausstattung waren lobenswerth. — Am Donnerstag läßt Herr Direktor Götsche auf vielseitigen Wunsch nochmals die heitere Posse „Die junge Garde“ von Jakobson in Scene gehen. Freitag folgt eine Aufführung des Kneifel'schen Schwanke „Blindfuh“ und stehen somit den Theaterbesuchern wiederum zwei vielversprechende Abende in Aussicht.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Scheere von der Schützenstraße bis zur Promenade. — Zugelaufen: Ein brauner Jagdhund mit weißer Brust in Boberroßsdorf Nr. 180.

* Straupitz, 22. Juli. Bei dem Hause des Bauergutsbesizers Herrn Klose steht seit einigen Tagen ein Birnbaum im schönsten Blüthen Schmuck. Diese Naturerbsenheit lenkt die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden in hohem Grade auf sich.

ü. Löwenberg, 21. Juli. Der diesjährige Delegirtenstag des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, dessen Vorort Hirschberg ist, wurde gestern hier selbst abgehalten. Nachdem die betreffenden Abgeordneten, etwa 30, auf dem Bahnhofe von Mitgliedern des Krieger-Vereins empfangen und nach dem Schützenhause geleitet worden waren, wurde nach kurzer Begrüßung in die Verhandlungen eingetreten. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Polizei-Sekretär Babs-Hirschberg, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf unsern thatkräftigen Kaiser, woran sich der Gesang der National-Hymne schloß. Vertreten waren 22 Vereine durch 31 Delegirte. Nachdem Herr Klose den sehr einnehmenden

ist mit einigen leichten Verletzungen davongekommen. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, stellten der Zugführer und der zufällig mitfahrende Bahnmeister fest, daß beide Barrieren des Bahnüberganges offen waren. Da die Unglücksstätte sich mitten im Walde befindet und der Zug vom Rutscher vorher nicht gesehen werden konnte, so scheint diesen keine Schuld zu treffen. Im Zuge selbst sind bei dem Anprall mehrere Fenster Scheiben zersprungen.

|| Breslau, 21. Juli. Der Dom-Capellmeister und Königl. Orgel-Revisor Adolf Greulich ist gestern Abend am Herzschlag verstorben. Der Verstorbene stammte aus Schmiedeberg, wo sein Vater Lehrer und Organist war. Am 1. Februar 1857 wurde er von dem Domkapitel zu Breslau als Domchoralst ange stellt, am 16. März 1870 zum Organisten, im März 1876 zum Ober-Organisten der Domkirche befördert. In dieser Eigenschaft feierte Herr Greulich sein 25jähriges Amtsjubiläum am 1. Februar 1882.

hat er den Wächter, der ihm begegnete bereden oder mehr befehlen wollen, die Sache nicht erst anzuzeigen. Der Angeklagte ist zweimal, auch wegen Diebstahls vorbestraft. Von der Königl. Staatsanwaltschaft (Erster Staatsanwalt Herr Krobitch) werden 6 Monate und 1 Woche Gefängnis beantragt; der Gerichtshof erkennt auf 3 Monate 3 Tage Gefängnis. — Eine unberebelichte Ring, gleichfalls wegen Diebstahl vorbestraft, ist der Auffammlung von Kohlen auf hiesigem Güterbahnhof angeklagt, wie solche beim Umladen von den Wagen herabfielen. Die niedrigste Strafe wäre 1 Tag Haft, da die Angeklagte jedoch mehrmals vorbestraft ist, so muß auf 3 Monate Gefängnis erkannt werden. — Die Arbeiter Schödel und Stelzer aus Gersdorf, Kreis Löwenberg, haben um die Zeit der letzten Weihnacht und das Neujahr dem Speibiteur Herrn Tiege aus Friedeberg a. O. mehrere Sad Weizen und Gerste gemeinschaftlich, theils Stelzer allein mit einem bisher unermittelten Badergesellen Fischer entwendet und an verschiedenen Stellen verkauft. Die Angeklagten sind durchaus geständig; Schödel will die Diebstähle aus Noth begangen haben, Stelzer will von Schödel angestiftet worden sein. Derselbe erhielt überhaupt nur immer einen kleinen Antheil von dem Erlös des gestohlenen Gutes. Eigenthümlich darf es erscheinen, daß der Speibiteur Tiege so lange nichts davon merkte, daß ihm ganze Sade Getreide fortamen. Bei Schödel werden 6 Fälle angenommen und diesen an 1 Woche Gefängnis bei Stelzer 3 Fälle

tragen sei! Wie konnte ich voraussetzen, daß in meiner vierzigjährigen Brust, als wäre ich ein Knabe von achtzehn Jahren, eine Liebe, die ich für immer beherrschen zu können glaubte, zu einer Leidenschaft emporflammen würde, durch die ich bedroht werde, über kurz oder lang den letzten Rest meiner Kraft, meiner Selbstbeherrschung einzubüßen! Noch, ja noch bin ich im Stande, die lodenden Gefühle meines Innern hinter einer ruhigen Maske zu verbergen, noch ahnt Niemand den Sturm, der mein Herz durchrast! Aber wie lange wird es währen, daß ich diese künstliche Ruhe zu bewahren vermag? Ich weiß, daß ein Tag kommen wird, wo ich unterliege, unterliegen muß, wo meine zitternden Nerven, wenn ich keine Erhöhung finde, zerreißen und mein Geist in die Nacht des Wahnsinns versinkt!

„Erhöhung?“ fuhr er mit einem kurzen Auslachen fort, „daran jetzt noch zu glauben, darauf jetzt noch zu hoffen, an dieses schwankende Rohr der bloßen Möglichkeit anzuklammern — das ist schon der Anfang von Wahnsinn, und dennoch kam ich mich von dem Wahn nicht losreißen, daß sich noch einmal ein wärmeres Gefühl, das Gefühl der Liebe, für mich entwickeln wird! Ich würde tief unglücklich werden, wenn ich diesen Wahn aufgeben müßte. Mein thörichtes Herz flüstert mir zu, daß noch nicht alle Hoffnung verloren ist, und meine Vernunft ruft mit lauter Stimme, es ist unmöglich! Und sie hat wohl Recht! Kann das schöne Weib einen Mann lieben, dessen Gesicht so häßlich, so entstellt ist, wie das meine? Hat sie es in dem Brief an die Tante nicht mit klaren Worten ausgesprochen, daß sie mich nie würde lieben können, hat sie es mir nicht mit ebenso klaren Worten gesagt, als ich ihr meine Hand antrug, um einen Freundschaftsbund fürs Leben zu gründen? O, wenn ich gewußt hätte, welche Qualen ein solcher Freundschaftsbund über ein menschliches Herz ausgießen kann, das heiß und mit jedem Tage heißer liebt, ich würde dies Bündniß nicht gefordert haben, denn damals hätte ich die Kraft gehabt, meine Gefühle zu unterdrücken, und die Ruhe wäre auch wohl allmählig in mein Herz zurückgekehrt, aber jetzt, nachdem ich sie fast zwei Jahre lang täglich gesehen, täglich in ihrer beglückenden Nähe gewieilt, nachdem ich die herrlichen Eigenschaften ihres Charakters nur

lieben, und wir wollen uns gemeinschaftlich Mühe geben, unser Haus zu einem Gefüchten zu machen. Dort steht Frieda auf dem Balkon, so ist sie also schon aus dem Institut zurückgekehrt — sie sucht offenbar uns mit ihren Blicken im Garten, ich will zu ihr gehen und sie fragen, ob sie Lust hat, mich nach Berlin zu begleiten, und unter dem Siegel der Verschwiegenheit werde ich ihr anvertrauen, daß ich zum Herbst wiederkomme, nur soll sie noch nicht wissen, in welcher Eigenschaft es geschieht.“

Alexandra reichte dem Geheimrath noch einmal die Hand und sagte: „Möge denn der Himmel unsern Bund segnen!“ worauf sie sich aus dem Pavillon entfernte.

„Das walte Gott!“ kam es leise über Wolters Lippen. Er sah dem schönen Weibe, das, die herrliche Figur hoch aufgerichtet, wie eine Fürstin auf dem braunen Kieswege der Villa zuschritt, lange schweigend nach; als Alexandra durch die Gartenthür verschwunden war, strich er sich mit der Hand über die Augen und sprach halblaut vor sich hin:

„Verlobt — ein Freundschaftsbund und keine Liebe? Werde ich die Tantalusqualen ertragen können, nicht verdursten vor ungestillter Sehnsucht, den Becher der Freude nur einmal an meine Lippen zu führen? Und wenn ich wüßte, daß das Gift unerfüllter Wünsche langsam und sicher verzehren würde, ich würde sie dennoch zurückhalten, denn nur sie sehen, ihre Nähe empfinden ist schon ein Glück; und müßte ich sie entbehren, so würde es dunkle Nacht um mich werden! Und ist denn jede Hoffnung entschwunden, kann nicht Freundschaft in Liebe übergehen, wenn auch nicht bald, wenn auch erst nach Jahren? Ja, ich will diese Hoffnung hegen und sie soll mich trösten, wenn ich verlangend die Arme ausstrecke und nur die leere Luft erhasche!“

Er schwieg mehrere Minuten, dann sprach er mit leiser Stimme, und dabei sich umsehend, als wenn ihn Jemand hören könnte:

„Darf ich ihr verschweigen, was auf dem tiefen Grunde meiner Seele verborgen liegt und wovon kein Sterblicher eine Ahnung hat? Ist es denn nicht meine Pflicht, bevor die Kirche uns verbindet, ihr das Geheimniß meines Lebens zu nennen?“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

eine von der Hälfte der hier anwesenden Beamten besuchte Versammlung statt, welche sich mit der erwähnten Angelegenheit beschäftigte. Die Mehrzahl der Erschienenen erklärte sich nicht allein zu dem einmaligen Opfer zur Bildung des Grundcapitals bereit, sondern zeichnete auch fortdauernde Beträge. k. Jauer, 21. Juli. Der kaiserliche Marstall wird vom 16. bis 20. September beim Vorwerkseßiger Scholz hier selbst untergebracht werden. Am 20. und 21. September wird unsere Stadt Einquartierung von über 3000 Mann erhalten. — Die Arbeiterin Kausche wurde vom Hirschlage betroffen und verstarb bald darauf.

k. Horka D.-L., 21. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich Sonnabend Mittag bald nach 1 Uhr auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Görlitz mitten zwischen der hiesigen Station und Kodersdorf zuge tragen. Ein dem Rittergutsbesitzer Janede auf Kaltwasser gehöriges Gespann wurde von dem fahplanmäßigen Berliner Personenzuge überfahren. Beide Pferde sind in viele Stücke zerrissen; der allein auf dem Bretterwagen sich befindende Knecht

auf den Fahrdamm nieder, daß sie sich nicht wieder zu erheben vermochte. Die Pferde wurden scheu, gingen durch, und ehe noch der Rutscher die Herrschaft über die Thiere gewann, waren bereits die Räder der Equipage über den Kopf der Frau W. hinweg gegangen. Aus klaffenden Wunden blutend, blieb die Verunglückte bewußtlos auf dem Straßenpflaster liegen. Dieselbe mußte von Schulheuten und Passanten, nachdem der Thatsbestand festgestellt, auf ihrem eigenen Geßährt nach dem Krankenhaus Friedrichsbain gebracht werden.

* [Sitzung der Königl. Straßammer vom 22. Juli.] Am 30. Mai d. J. wurde vom hiesigen Schöffengericht der Lohndrucker Förster von hier wegen Beleidigung eines Nachwächters, Erregung ruhestörender Lärms und Mißhandlung eines Thieres zu drei Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft verurtheilt. Förster ist vielfach wegen ähnlichen begangenen Straftaten vorbestraft, etwa neunmal. Er hat gegen das letztere Erkenntniß die Berufung eingelegt. Dieselbe wird vom Gerichtshof verworfen und der Angeklagte in die Kosten derselben verurtheilt. — Wegen Unterschlagung von Briefmarken, Diebstahls und anderer Delikte ist der viel vorbestrafte Maurer Jüttner, der jetzt als Conzipient fungirt, d. J. vom Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Es soll in der Berufungsinstant verhandelt werden, doch sind die in erster Instanz vernommenen Zeugen, die heute nicht geladen waren, zu vernehmen. Die Sache wird vertagt. — Der Arbeiter Matuschka hat im Kreischam zu Cuernersdorf in der Nacht vom 1.—2. Mai zwei Bierflaschen entwendet. Dabei

12.00—12.25 M. — Feu. der 50 Rar. (neues) 231—289
11.45—12.00 M. — Moarntrob der 600 Rar. 27—31 M.

**Cischränke, neuester, bester Konstruktion,
Arndt'sche Kühlapparate,
Arndt'sche Fleischkästen,
Speiseglocken,**

empfehlen in reicher Auswahl billigt
**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.
Eisenwaaren, Baubeschlag und
Werkzeuggeschäft.**

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kollingasse, 4.

— Ueber die gegenwärtige Lage und die Zukunft in Deutsch-Ostafrika hat sich Premier-Lieutenant von Gravenreuth, der designirte Stellvertreter des Reichskommissars Major v. Wismann, einem Redacteur des „Hannov. Cour.“ gegenüber in ziemlich ausführlicher Weise ausgelassen. Herr v. Gravenreuth bezeichnete in dieser Unterredung den Gewinn des bislang von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gepachteten Küstenstreifens von Zanzibar als höchst günstig für die Weiterentwicklung Deutsch-Ostafrikas. Die bisherige eigenthümliche staatsrechtliche Stellung der verschiedenen Theile des Schutzgebietes werde nunmehr hoffentlich eine endgültige Regelung erfahren, und auch für die Begriffe der Eingeborenen werde durch die Abtretung des Küstenstreifens an Deutschland Klarheit in die Verhältnisse gebracht. Bagamoyo, Dar es Salaam, Tanga und Vindi bezeichnete v. Gravenreuth als gute Häfen, die für die größten Seeschiffe hinlänglich Raum und Tiefe besitzen und wenn es auch nicht leicht sein werde, den Jahrhunderte alten Handelsweg über Zanzibar in andere Bahnen zu lenken, so werde dies schließlich doch durch Ausdauer und zweckmäßige

die Stimme des gesunden Menschenverstandes. Der Chirurg Professor Lefort, Delegirter des französischen Unterrichtsministeriums zum Berliner Kongress, veröffentlicht im „Matin“ einen offenen Brief, in welchem er sich gegen den Vorwurf des mangelnden Patriotismus wegen Annahme der Mission verwahrt. Der Brief gipfelt in dem Satz: obwohl es sehr unangenehm sei, nach Berlin zu gehen, so gehe er dennoch schon, um den Antheil Frankreichs an den Wissenschaften zu vertreten und sich über die Fortschritte der Chirurgie in der ganzen Welt zum Besten der französischen Wissenschaft zu unterrichten. Charakteristisch ist der Schluß, in welchem Lefort erklärt: daß man bei allem Patriotismus den deutschen Ärzten für die Pflege dankbar sein müsse, welche sie 1870 den französischen Verwundeten in absolut gleichem Maße wie den deutschen Verwundeten zu Theil werden ließen.

— Das belgische Nationalfest anlässlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopold II. und des 60. Jahrestages der National-Unabhängigkeit nahm am Sonntag in Brüssel bei ungeheurer Betheiligung seinen Anfang. Um 2 Uhr wurden in

* [Personalmeldungen.] Ernannt wurden: Die Stations-Diätare Balge in Hirschberg und Hildebrandt in Greiffenberg zu Stationsassistenten; versetzt wurden: Der Betriebssekretair Fröhlich von Hirschberg nach Görlitz, Stationsvorsteher Stange von Greiffenberg nach Guben, Stationsvorsteher Windert von Löwenberg nach Greiffenberg, die Stationsassistenten Böhm von Dittersbach nach Hirschberg und Reinboth von Hirschberg nach Dittersbach. Regierungs-Baumeister Vogel in Berlin ist für eine Baumeisterstellung angenommen und der Hauptwerkstatt Lauban zur Beschäftigung überwiesen worden.

* [Das Jäger-Bataillon] unternahm heute einen größeren Uebungsmarsch in die Gegend von Fischbach und den Falkenberg und werden dortselbst Felddienstübungen vorgenommen. Während der Nacht von heute zu morgen werden die Mannschaften bei Fischbach oder Jannowitz bivouakiren, und nach weiteren Uebungen am morgigen Tage wird das Bataillon erst am Nachmittage wieder hier einrücken. An den Uebungen nimmt auch das gegenwärtig hier anwesende Commando vom Dragoner-Regiment von Bredow

Und wenn es auch so wohl verwahrt ist, daß nach menschlicher Berechnung es nie ans Licht des Tages treten wird, kann nicht ein tüchtiger Zufall das sicherste Calcul umstoßen? Doch nein! es ist ja gar nicht möglich! Der ich war, der ist auf dem Meere gestorben, wer kann mir beweisen, daß ich nicht der sei, der ich bin? Und wird sie mir glauben, kann ich sie zwingen, mir zu glauben, wenn ich ihr einen entsetzlichen Roman erzähle, in welchem der Held ebenfalls keinen Glauben fand? Ha! der Hauch nur eines Zweifels könnte mir den Verstand rauben! — Sie soll es nie erfahren! Ich habe noch nie gezittert, ich fühle in mir Ruhe und Sicherheit, ich muß die einzige Lüge meines Lebens bis zu Ende führen und darf es nicht wagen, sie zu beunruhigen und durch mein Vertrauen ein Glück auf's Spiel zu setzen, das ich erst soeben errungen! Mein Herr und Gott, du hast mir reichlichen Ersatz gegeben für das, was du mir genommen, schütze mich in dem, was ich mir neu erworben!

Langsamem Schrittes verließ er den Pavillon und betrat gleich darauf das große Gartenzimmer der Villa, wo Frieda ihm mit glückseligem Gesicht entgegenlachte und ihm erzählte, daß Tante Alexandra übermorgen nach Berlin reisen wolle, daß sie, wenn der Papa es erlaube, die Tante begleiten dürfe, und daß dieselbe, wenn sie wiederkäme, vielleicht bei ihnen bleiben würde für immer.

„Kannst Du Dich denn von hier so lange trennen?“ sagte Wolter.

„Ich weiß, daß Du uns schon bald in Berlin besuchen wirst, da wird die Trennung von Dir schon leichter. Erlaubst Du es denn, Papa?“

„Wenn Tante Alexandra Dich mitnehmen will, da kann ich gar nicht Nein sagen.“

„Dank, besten Dank, lieber Papa!“ rief Frieda hocherfreut aus. „Ich will auch Alles, was ich sehen und erleben in mein Tagebuch schreiben, und das darfst Du später gerne lesen!“

Sie flog wieder davon, um der Tante zu sagen, daß der Papa ihr die Erlaubniß gegeben.

Am zweiten Tage darnach reisten Alexandra und Frieda ab, Wolter fuhr in der ersten Zeit alle vierzehn Tage, später jeden Sonntag nach Berlin — als das Jahr zu Ende gehen wollte, fand in aller Stille die Vermählung statt.

Siebentes Kapitel.

Reichlich zwei Jahre waren Wolter und Alexandra jetzt vermählt. Etwa vierzehn Tage später, als Siegfried Rohdenberg von der Frau Geheimrath Wolter aufgefordert worden war, die Direktion ihres Gefangenenvereins zu übernehmen, befand sich ihr Gemahl auf der Fabrik, wohin er fast täglich jeden Morgen gegen zehn Uhr hinausfuhr und von wo er erst zum Diner zurückkehrte, das für gewöhnlich um sechs Uhr stattfand. Das ursprünglich sehr elegant eingerichtete Wohnhaus seines Vorgängers war größtentheils zu Lagerräumen eingerichtet worden, ausgenommen ein Theil des Parterres, in welches man die verschiedenen Comtoire verlegt hatte.

Gleich rechts vom Flur war Wolters Privatcomtoir. Es war dies ein großes, sehr hübsch eingerichtetes Zimmer, das durch nichts Anderes, als durch einen Schreibtisch, der sich in einem runden Ausbau befand, auf diese Bezeichnung Anspruch machen konnte. Von diesem Ausbau aus vermochte er sowohl den größten Theil der Fabrikanlagen zu übersehen, als auch Alles zu gewahren, was von der Chaussee aus durch die große Gitterpforte den inneren Hofraum betrat.

Es war gegen zwölf Uhr Mittags. Der Geheimrath Wolter saß zurückgelehnt auf einem weiten Lehnstuhl, der vor seinem Schreibtisch stand, und hatte in diesem Augenblick die Augen geschlossen. Seine Hände waren gefaltet und um die Mundwinkel lag ein wehmüthiger Zug.

Auf dem Schreibtisch lagen verschiedene Papiere, neben denselben stand ein kleiner, eiserner Kasten, dessen Deckel geöffnet war.

Nach einigen Minuten schlug Wolter die Augen auf, er erhob sich mit einem hörbaren Seufzer und begann jetzt im Zimmer langsam auf und ab zu wandern.

„Ich hätte nicht geglaubt,“ sprach er halblaut vor sich hin, „daß die Seelenangst, die ich mir aufgebürdet, so schwer zu

Der von tscherkessischen Räubern gefangene österreichische Ingenieur Gerson ist nunmehr freigelassen worden.

— Von der russischen Grenze. Wie aus Königsberg gemeldet wird, wurde der Gastwirth Mertins in Natalwethen von russischen Grenzsoldaten, welche angeblich Bier kaufen wollten, über die Grenze gelockt und verhaftet. Infolge des Widerstandes gegen die Soldaten auf dem Transport nach dem russischen Wachtthause wurde Mertins in die Brust geschossen, so daß wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens ist.

— Gegen den engherzigen Standpunkt, der dem Berliner Internationalen Medizinischen Kongress gegenüber von französischen Chauvinisten eingenommen wird, erhebt sich in Frankreich selbst

besser ausgestatteten, sogenannten Privatzimmer und damit zusammenhängend bessere Kost zc. für sich beanspruchen und zwar 4 Mark bei solchen Privatzimmerleuten, welche Hirschberger Einwohner sind und 5 Mk. bei solchen, welche hierorts nicht dauernd wohnen.

* [Diebstähle.] Gestern Nachmittag wurden einem Landmann, als derselbe sich in der Volkshainerstraße unweit des Sturm'schen Destillationsgeschäftes am Straßengraben niedergesetzt hatte und eingeschlafen war, aus der Hosentasche das Portemonnaie mit 2 Hundert-Markstücken, eine Hornbrille und ein Rohrstock gestohlen. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der Vorrathskasten zu dem an dem Beer'schen Eckhaus in der Warmbrunnerstraße befindlichen Photographieenkasten entwendet.

* [Theater in Warmbrunn.] Die dritte Aufführung der Lindauer Novität „Die beiden Leonoren“ am Montag hatte sich einer gleich guten Aufnahme und des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen wie die früheren. Spiel und Ausstattung waren lobenswerth. — Am Donnerstag läßt Herr Direktor Götsche auf vielseitigen Wunsch nochmals die heitere Posse „Die junge Garde“ von Jakobson in Scene gehen. Freitag folgt eine Aufführung des Kneißel'schen Schwanke „Blindkuh“ und stehen somit den Theaterbesuchern wiederum zwei vielversprechende Abende in Aussicht.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Scheere von der Schützenstraße bis zur Promenade. — Zugelaufen: Ein brauner Jagdhund mit weißer Brust in Boberröhrsdorf Nr. 180.

* Straupitz, 22. Juli. Bei dem Hause des Bauergutsbesizers Herrn Klose steht seit einigen Tagen ein Birnbaum im schönsten Blüthenschmuck. Diese Naturseltenheit lenkt die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden in hohem Grade auf sich.

ü. Löwenberg, 21. Juli. Der diesjährige Delegirtenstag des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, dessen Vorort Hirschberg ist, wurde gestern hier selbst abgehalten. Nachdem die betreffenden Abgeordneten, etwa 30, auf dem Bahnhofe von Mitgliedern des Krieger-Vereins empfangen und nach dem Schützenhause geleitet worden waren, wurde nach kurzer Begrüßung in die Verhandlungen eingetreten. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Polizei-Sekretär Pabst-Hirschberg, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf unsern thatkräftigen Kaiser, woran sich der Gesang der National-Hymne schloß. Vertreten waren 22 Vereine durch 31 Delegirte. Nachdem Herr Pabst den sehr eingehenden Bericht über die Thätigkeit im verflossenen Jahre vorgelesen hatte, erstattete Herr Restaurateur Thiel-Gunnersdorf den Kassenbericht. Die Kasse verfügt über einen Baarbestand von 848,47 Mk. Nach einem Referat über den an den Pfingsttagen in Dortmund stattgefundenen 19. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes wurde über einen Antrag, betreffend den Beitritt zum Provinzial-Krieger-Verband von Schlesien, verhandelt. Nach längerer Debatte wurde der Beitritt beschlossen. Ferner wurde beschlossen, daß der 13. Bezirk an der Kaiser-Parade bei Eichholz theilnehmen soll. Mit der Ausarbeitung eines Sterbekassen-Statutes wurde eine Commission von 6 Vertretern aus Hirschberg, Schmiedeberg, Petersdorf, Warmbrunn, Erdmannsdorf und Straupitz sowie der Bezirksvorstand beauftragt. In den Vorstand wurden gewählt: Ehrenvorsitzender: Oberst z. D. von Wedell-Schmiedeberg, Vorsitzender: Polizeisekretär Pabst-Hirschberg, Schriftführer: Schornsteinfegermeister Meißner-Hirschberg, Kassirer: Restaurantbesitzer Thiel-Gunnersdorf, Beisitzer: Burggraf zu Dohna-Mallmitz, Generalmajor von Dibitsch aus Kunzendorf bei Sprottau, Lehrer Lipke-Naumburg (Wober) und Stadthauptkassen-Rendant Tschirich-Goldberg, Polizei-Inspector Sagawe-Hirschberg, Kaufmann Scholz-Löwenberg, Zimmermeister und Fabrikbesitzer Eyner-Petersdorf und Gutsbesitzer Besser-Warmbrunn. Der nächstjährige Delegirtenstag wird in Petersdorf im Riesengebirge stattfinden. Mit einem Hoch auf den Bezirksvorstand wurden die Verhandlungen geschlossen. Nach einem gemeinsamen Mittagbrot wurde im städtischen Turnsaale die freiwillige Sanitätscolonne des Kriegervereins den Gästen, unter gleichzeitiger Vorführung einer Uebung derselben, vorgestellt. Den Schluß des Delegirtentages bildete ein im Buchholz veranstaltetes Concert. Dem 13. Bezirke des deutschen Kriegerbundes gehören gegenwärtig 37 Vereine mit 4245 Mitgliedern an.

h. Görlitz, 21. Juli. Vom Staatssecretair des Reichspostamts von Stephan wird die Gründung einer Stiftung für hilfsbedürftige, verwaisene Töchter von Telegraphen- und Postbeamten beabsichtigt. Der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint ihm zu seinem Plane besonders geeignet, da jetzt die Postbeamten bei Empfangnahme der ihnen bewilligten Gehaltsaufbesserung wohl geneigt sein dürften, ein kleines Opfer zur Bildung eines Grundstockes für die Stiftung herzugeben. Vor einigen Tagen fand hier bereits eine von der Hälfte der hier anwesenden Beamten besuchte Versammlung statt, welche sich mit der erwähnten Angelegenheit beschäftigte. Die Mehrzahl der Erschienenen erklärte sich nicht allein zu dem einmaligen Opfer zur Bildung des Grundcapitals bereit, sondern zeichnete auch fortdauernde Beträge.

k. Jauer, 21. Juli. Der kaiserliche Marstall wird vom 16. bis 20. September beim Vorwerkbesitzer Scholz hier selbst untergebracht werden. Am 20. und 21. September wird unsere Stadt Einquartierung von über 3000 Mann erhalten. — Die Arbeiterin Kausche wurde vom Hirschberge betroffen und verstarb bald darauf.

k. Porta D.-L., 21. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich Sonabend Mittag bald nach 1 Uhr auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Görlitz mitten zwischen der hiesigen Station und Kodersdorf zugezogen. Ein dem Rittergutsbesitzer Janede auf Kaltwasser gehöriges Gespann wurde von dem fahplanmäßigen Berliner Personenzuge überfahren. Beide Pferde sind in viele Stücke zerrissen; der allein auf dem Bretterwagen sich befindende Knecht

ist mit einigen leichten Verletzungen davongekommen. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, stellten der Zugführer und der zufällig mitfahrende Bahnmeister fest, daß beide Barrieren des Bahnüberganges offen waren. Da die Unglücksstätte sich mitten im Walde befindet und der Zug vom Rutscher vorher nicht gesehen werden konnte, so scheint diesen keine Schuld zu treffen. Im Zuge selbst sind bei dem Anprall mehrere Fensterscheiben zersprungen.

|| Breslau, 21. Juli. Der Dom-Capellmeister und Königl. Orgel-Revisor Adolf Greulich ist gestern Abend am Herzschlag verstorben. Der Verstorbene stammte aus Schmiedeberg, wo sein Vater Lehrer und Organist war. Am 1. Februar 1857 wurde er von dem Domkapitel zu Breslau als Domchoralst ange stellt, am 16. März 1870 zum Organisten, im März 1876 zum Ober-Organisten der Domkirche befördert. In dieser Eigenschaft feierte Herr Greulich sein 25jähriges Amtsjubiläum am 1. Februar 1882. Am 9. Juni 1884 wurde Greulich zum Capellmeister der Domkirche ernannt. Die Regierung betraute ihn mit zahlreichen Orgel-Revisionen und Abnahmen. Eine Reihe von Compositionen für kirchliche Musik und festliche Gelegenheiten, Offertorien, Gradualien, Frohnleichnams-Stationen, Hymnen, Festlieder u. s. w. verdankt wir dem Entschlafenen. — Mit 12 000 Mark ist der Lehrling eines hiesigen Bankgeschäfts durchgebrannt. Das Geld war dem 18 Jahre alten Lehrling, Namens Theophil Löwy, mit dem Auftrage übergeben worden, das Geld bei der Post aufzugeben. Diesen Auftrag hat der Lehrling inbezug nicht ausgeführt, ist auch in das Geschäft nicht zurückgekehrt, sondern spurlos verschwunden. Die Geldsumme bestand aus zwölf Stück Banknoten zu 1000 Mark.

— Neusalz, 20. Juli. Allgemeine Theilnahme erweckt hier ein recht trauriger, plötzlicher Todesfall, der sich in einer hiesigen sehr geachteten Familie ereignet hat. Der 15jährige Sohn des Spediteurs Schulz, welcher eine höhere Schulanstalt in Sprottau besucht und sich während der Ferien im Elternhause aufhielt, verschied am Dienstag plötzlich an einem Gehirnshlage in Folge plötzlicher Abkühlung des Kopfes durch kaltes Wasser. — Der beklagenswerthe Fall möge Vielen eine Warnung sein.

Bermischtes.

Das Befinden des auf dem Kummerdorfer Schießplatze verwundeten Leutnants zur See, Grafen von Monts, war am Montag ganz vorzüglich. Die crepierende Granate hat ihm den linken Fußknöchel theilweise zerschmettert, der Hauptknochenschaft ist aber unverletzt geblieben, und so läßt sich mit Bestimmtheit erhoffen, daß der tapfere Officier wieder völlig hergestellt wird. — Wie eigentlich die Katastrophe herbeigeführt worden ist, darüber kann bis heute eine bestimmte Antwort noch nicht gegeben werden. Jedenfalls ist aber die Vermuthung, daß die Erschütterung nach dem Abfeuern des Schusses die Veranlassung gewesen, richtig. Der Artillerist Klotz ist Montag Vormittag zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Das Officiercorps und die Kameraden des so jäh Dabingerastien erwiehen ihm die letzte Ehre. Nähere Angehörige hat der Verstorbene nicht hinterlassen.

Bei der Feier des westphälischen Kriegerfestes in Lützenfeld explodirte ein Gefäß, wodurch zwei Pann getödtet, drei schwer verwundet wurden. Durch ihre eigene Equipage überfahren wurde am Sonabend in der Landberger Straße in Berlin die Frau des in der Königsstraße wohnenden Fabrikanten W. Dieselbe hatte ihre in der erstgenannten Straße haltende Equipage verlassen, um einige Einkäufe zu besorgen, und als sie, einige Minuten später zurückkehrend, den Wagen wieder besteigen wollte, glitt sie, auf eine achsellos hingeworfene Kirsche tretend aus, und fiel so unglücklich direct vor die Pferde der Kutsche aus den Fahrdamm nieder, daß sie sich nicht wieder zu erheben vermochte. Die Pferde wurden scheu, gingen durch, und ebnach der Kutsche die Herrschaft über die Thiere gewann, waren bereits die Räder der Equipage über den Kopf der Frau W. hinweggegangen. Aus fließenden Wunden blutend, blieb die Verunglückte bewußtlos auf dem Straßenpflaster liegen. Dieselbe mußte von Schulheuten und Passanten, nachdem der Thatsache festgestellt, auf ihrem eigenen Geßährt nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht werden.

* [Sitzung der Königl. Straßammer vom 22. Juli.] Am 30. Mai d. J. wurde vom hiesigen Schöffengericht der Lohkutscher Förster von hier wegen Beleidigung eines Nachwächters, Erregung ruhestörender Lärms und Mißhandlung eines Thieres zu drei Monaten Gefängniß und 6 Wochen Haft verurtheilt. Förster ist vielfach wegen ähnlichen begangenen Straftathen vorbestraft, etwa neunmal. Er hat gegen das letzte Erkenntniß die Berufung eingelegt. Dieselbe wird vom Gerichtshof verworfen und der Angeklagte in die Kosten derselben verurtheilt. — Wegen Unterschlagung von Briefmarken, Diebstahls und anderer Delicte ist der viel vorbestrafte Maurer Jüttner, der jetzt als Conzipient fungirt, s. Z. vom Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Es soll in der Berufungssitzung verhandelt werden, doch sind die in erster Instanz vernommenen Zeugen, die heute nicht geladen waren, zu vernehmen. Die Sache wird vertagt. — Der Arbeiter Matuschka hat im Kreishaus zu Gunnersdorf in der Nacht vom 1.—2. Mai zwei Bierflaschen entwendet. Dabei

hat er den Wächter, der ihm begegnete bereben oder mehr befechten wollen, die Sache nicht erst anzuzeigen. Der Angeklagte ist zweimal, auch wegen Diebstahls vorbestraft. Von der Königl. Staatsanwaltschaft (Erster Staatsanwalt Herr Probstsch) werden 6 Monate und 1 Woche Gefängniß beantragt; der Gerichtshof erkennt auf 3 Monate 3 Tage Gefängniß. — Eine unverheirathete Frau, gleichfalls wegen Diebstahls vorbestraft, ist der Auffammlung von Kohlen auf hiesigem Güterbahnhof angeklagt, wie solche beim Umladen von den Wagen herabfallen. Die niedrigste Strafe wäre 1 Tag Haft, da die Angeklagte jedoch mehrmals vorbestraft ist, so muß auf 3 Monate Gefängniß erkannt werden. — Die Arbeiter Schödel und Stelzer aus Gersdorf, Kreis Löwenberg, haben um die Zeit der letzten Weihnacht und das Neujahr dem Spediteur Herrn Tiege aus Friedeberg a. O. mehrere Sad Weizen und Gerste gemeinschaftlich, theils Stelzer allein mit einem bisher unermittelten Bäckergeßellen Fischer entwendet und an verschiedenen Stellen verkauft. Die Angeklagten sind durchaus gefähig; Schödel will die Diebstähle aus Noth begangen haben, Stelzer will von Schödel angeheißet worden sein. Derselbe erhielt überhaupt nur immer einen kleinen Antheil von dem Erlös des gestohlenen Gutes. Eigenthümlich darf es erscheinen, daß der Spediteur Tiege so lange nichts davon merkte, daß ihm ganze Säcke Getreide fortstamen. Bei Schödel werden 6 Fälle angenommen und dieser zu 1 Jahr Gefängniß, bei Stelzer 3 Fälle und derselbe zu 6 Monate Gefängniß verurtheilt.

Ein Bauernsohn aus Warmbrunn ist angeklagt, im April d. J. im Reichstein'schen Gasthause daselbst sich Geld aus einer verflochtenen Kasse angeeignet zu haben oder solches sich habe aneignen wollen. Der Angeklagte will, weil er in dem Gasthause gut bekannt sei, sich nur selbst habe wechseln wollen, als die Frau Gastwirthin dazu kam. Vor dem war der Angeklagte allein im Gastzimmer und zum Dessiren der Kasse im Schanksimb nutzte er seinen eigenen Kommodenschlüssel. Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängniß. — Ambrosius Dreuer, Arbeiter aus Forst bei Landesbut, ist 27 Mal vorbestraft wegen Bettelns, Landstreichens und Diebstahls. Wegen eines neuen Diebstahls, in Herischdorf begangen, wurde er zu 6 Monate Gefängniß verurtheilt. — Vor dem Schöffengericht zu Schömburg sind die Weber Haasler'schen Eheleute aus Albenborn wegen Unterschlagung von Garn zu je 6 und 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, eine mitangeklagte verheirathete Band aber freigesprochen worden. Es waren in erster Verhandlung 12 Fälle der Unterschlagung festgestellt worden; der Preis der Garne belief sich auf 45 Mk. Die Verurteilung der Königl. Staatsanwaltschaft ist erfolgt wegen der Freisprechung der mitangeklagten Band, welche zu verschiedenen Malen Garne von den Eheleuten Haasler gekauft hatte. Die Verhandlung an sich bietet vielfach Einblicke in das Weberleben und Weberelend in jener Gegend. Diese Geßelstraßen werden von den Webern die nach und nach ein Paar Strähn Garn übrig zu machen suchen, als ihre Wohlthäter angesehen, obwohl diese nur wenige Pfennige für einen Strähn Garn bezahlen. Das Resultat der Verhandlung ist, daß die Frau Band abermals freigesprochen werden muß und daß es bez. der Haasler'schen Eheleute bei den ersten Strafen verbleibt. — Der Gemeindevorsteher von Kratzbach, K. Landesbut ist wegen Betrugsvom Schöffengericht zu Schömburg zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er soll Kohlen, die für Kosten der Gemeinde an Arme beschafft wurden, in schlechterer Qualität abgeliefert haben, als solche eingekauft waren oder eingekauft sein sollten. Hier erfolgt die Freisprechung des Angeklagten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 21. Juli. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fester, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm schief, weißer 17,00—18,50—19,90 Mark, gelber 19,90—18,40 bis 19,80 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogramm 17,40—17,60 bis 17,90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schw. Umlag. per 100 Kgr. 13,00—14,00—14,50, weiße 14,50 bis 15,50 Mk. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 17,00—17,10—17,60 Mk. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Lupinen gute behaupt., per 100 Kgr. gelbe 16,50—17,50—18,50 Mark, blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mk. — Wicken ohne Aender., per 100 Kgr. 14,00 bis 15,00—16,00 Mk. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15,00—16,00—17,00 Mk. — Erbsen preisstehend, per 100 Kgr. 15—15,50—17 Mk. — Victoria 16,00—17,00—18,00 Mk. — Schlagslein behauptet. — Delfaaten gut behauptet. — Hanffamen schwach zugeführt, 16,00—17,00—17,50 Mk. — Wintertraps 17,00—18,00—22,00 Wintererbsen 17,00—18,50 bis 22,00—Naphtalen m. Kauf., per 100 Kgr. schief. 12,25 bis 12,75 Mk., fremder 11,80—12,30 Mk. — Feintuchen in fester Haltung, per 100 Kgr. schief. 14,50—15,00, fremder 14,00 bis 14,50 Mk. — Baumkanten gut veräuß., per 100 Kiloq. 12,00—12,25 Mk. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2,30—2,80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27—30 Mk.

Cissschränke, neuester, bester Konstruktion, Arndt'sche Kühlapparate, Arndt'sche Fleischkästen, Speiseglocken,

empfehlen in reicher Auswahl billigtst

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,

Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe. Eisenwaaren, Baubeschlag und Werkzeuggeschäst.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolingasse, 4.

A. Berndt Nachfolger, R. Fiedler, Kohlen-Geisäht, Hirschberg i. Schl., 5 Walterstraße 5.

Ich habe meinen Wohnsitz von Görlitz nach Warmbrunn verlegt und halte daselbst im Hause des Herrn Maurermeister Walter, nächst der Post, an allen Werktagen von 10—12 Uhr Vormittags meine Sprechstunden.

Mittwochs und Sonnabends von 4—5 Uhr Nachmittags bin ich in meinem Hause zu Schreiberhan zu sprechen.
Warmbrunn, den 12. Juli 1890.

Dr. Dittrich,
pract. Arzt und Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

S. Jacob,
Manufactur- und Modewaaren-Handlung,
Hirschberg i. Schl., 30 Markt 30,
empfiehlt sein größtes Lager am Plage von:
Herren- und Damen-Confection, Kleiderstoffen,
Gardinen, Teppichen, Tischzeug u. c.
Prima Madapolames,
von 25 Pf. an,
doppelt breite Kleiderstoffe, Elle 40 Pf.,
Sonnen-Schirme verkaufe ich der vorgerückten Saison
wegen 25% unter Preis
waschechte Netze, Elle 25 Pf.,
Regenschirme.
Billigste Preise. Schnellste Bedienung

Robert Ludewig,
Bau- u. Möbel-Eislererei,
20 Warmbrunnerstraße 20,

empfehlte sich zur Anfertigung von Bau- und Möbeldarbeiten
und Reparaturen bei billigen Preisen.

Specialität: Antoinettische,
Seckige Salontische,
Leckige Verbindungstische,
Spiel- und Conforttische.

Lager fertiger Särge.

182. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 22. Juli—9. August 1890.
1 Haupttreffer **600000** Mark.

Hierzu offerire ich:
welche ich dem Käufer aushändige $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$
Originalloose 240 M. 120 M. 60 M. 30 M.
mit Bedingung der Rückgabe $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$
Originalloose 200 M. 100 M. 50 M. 25 M.
nach beendeter Ziehung
Depôt resp. Antheilloose an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen
 $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{40}$ $\frac{1}{80}$
200 M. 100 M. 50 M. 25 M. 12,50 M. 10 M. 6,50 M. 5,50 M. 3,25 M.
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich
möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:
 $\frac{10}{3}$ $\frac{10}{10}$ $\frac{10}{15}$ $\frac{10}{20}$ $\frac{10}{32}$ $\frac{10}{40}$ $\frac{10}{64}$
250 M. 200 M. 125 M. 100 M. 65 M. 55 M. 32,50 M.
Porto und Liste 0,75 M., Ausland 2 M.

Cölner Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) Porto und Liste 30 Pfg.
August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstraße 79
im Faberhause.
Telegr.-Adr.: Fuhsebank Berlin.

In Warmbrunn
bei Herrn Kaufmann Engel, eine Treppe,
Dienstag, Freitag, Sonntag,
Nachmittags von 1—5 Uhr
L. Neubaur, Zahnkünstler.
Hirschberg, Gerichtsstr. 3, tägl. Vor- u. Nachm. zu sprechen.

Anerkannt vorzüglichste Geschirrwäsche allein echt fabricirt
von **Emil Korb, Hirschberg,**
welches das Beste zur Erhaltung und Conservirung der Wäsche und Geschirre ist, kauft
man bei **Hugo Maul, Hirschberg i. Schl., H. Obst, Warmbrunn und Hermsdorf, Paul
Wolf, Hermsdorf, Herm. Exner, Arnsdorf, Oswald Schubert, Hermsdorf, E.
Feigs, Greiffenberg, W. C. Kunkel, Friedeburg, Paul Elsel, Hirschberg, C. W.
Zimmer, Löwenberg.**

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warmbrunn.
Wachholder (Stein-läger)
auf westfälische Art aus
reinem Getreide-
korn und Wachhol-
erbeerer auf warmem
Wege destillirt, vor-
züglich für die Verdauung

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich
mein selbstgearbeitetes **Schuhwarenlager** unter Garantie für gutes Leder, guten
Sitz und billige Preise einer gütigen B-
achtung
Auch empfehle **Salichl-Fuß-Salg**
bestes u. unschädliches Mittel gegen wunde
u. Schweißfüße, **Ledercrem, feinsten
Fad und Lederappretur.**
Hochachtungsvoll
A. Flegel, 10 Schildauerstr. 10.

Große Gewinne in Gold.
Keine Riesen, jedes Loos gewinnt sicher,
Ankauf gesetzlich gestattet. **Meininger
Loose à 2 Mark. Eisenbahn-
Loose à 5 Mark.** Nächste Ziehung
den 1. August mit Haupttreffer
100.000, 90.000, 85.000,
60.000, 40.000, 30.000 u. s. w.
kleinster Treffer das Doppelte des
Einsatzes. Für sichere Treffer wird
garantirt. Die Gewinne werden ohne B-
zug in Gold ausgezahlt, was keine andere
Lotterie bieten kann, um baldige Bestellung
erfucht, da selbstige schnellen Absatz finden.
Versandt nur gegen baar oder Nachnahme.

H. Diptner,
Reinlischer bei Ratscher D.-S.
Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbed. durch den Gebrauch von
Bergmann's Liliemilchseife
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in
Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei Apo-
theker Handke.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
10 Frc.-Stücke	16,28		Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 15	4 1/2	114,61
Imperials	—		do. do. X rück. 110	4 1/2	110,30
Deferr. Banknoten 100 Fl.	175,80		do. do. X rück. 100	4	101,00
Russische do. 100 R.	239,40		Preuß. Hyp.-Bef.-Act. G. Cert.	4 1/2	100,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbbr.	5	147,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,30	do. do. rück. à 110	4 1/2	110,60
Preuß. Cons. Anleihe	4	116,75	do. do. rück. à 100	4	100,90
do. do.	3 1/2	100,00	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	Breslauer Disconto-Bank	7	108,50
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	99,20	do. Wechsel-Bank	7	107,50
do. do.	3 1/2	99,50	Niederlausitzer Bank	—	—
Berliner Pfandbriefe	5	117,75	Norddeutsche Bank	12	167,75
do. do.	4	105,10	Oberlausitzer Bank	—	—
Pommersche Pfandbriefe	4	100,50	Deferr. Credit-Actien	9 1/2	166,00
Pommersche do.	4	2,00	Bommerische Hypotheken-Bank	—	97,75
Schles. a' l'and-schaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—	Bosener Provinzial-Bank	—	114,60
do. land-schaftl. A. do.	3 1/2	98,7	Preussische Bod.-Cred.-Act. Bank	6	123,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Bod.-Cred.-Act. Bank	10	156,75
Pommersche Rentenbriefe	4	133	Preussische Centr.-Bod.-C.	8	119,00
Pommersche do.	4	131,10	Reichsbank	7	142,50
Preussische do.	4	131,10	Sächsische Bank	5	115,75
Schlesische do.	4	131,10	Schlesischer Bankverein	—	125,10
Schlesische Staats-Rente	3	91,90	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	160,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	94,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebank	6	141,50
Deutsche Gr. Ed. Pfdbbr.	3 1/2	98,10	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2	260,00
do. do. IV	3 1/2	98,00	Braunschweiger Zute	12	146,25
do. do. V	3 1/2	94,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	145,75
Pr. Bd.-Ed. rück. I u. II 110	5	113,7	Schlesische Feuerversicherung	3 3/4	196,0
do. do. III rück. 100	5	7,50	Ravensbg. Spin.	11	137,25
do. do. V rück. 100	5	7,50	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%		
do. do. VI	5	7,50	Privat-Discont 5%		

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
Das ächte Dr. White's Augenwasser,
welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen
so beliebt geworden ist, hat zu mehreren
Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung
gegeben, w. gegen man sich aber schützen
kann, wenn man beim Ankauf desselben
nur das ächte Dr. White's Augenwasser
à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze
in Thür. und kein Anderes verlangt, denn
nur dieses allein ist das wirklich ächte,
welches sich den allgemeinen Welttruhm er-
worben hat. Dasselbe kommt in den Handel
in länglich vierkantigen Glasflaschen,
mit gebrochenen Ecken, erhabener Glas-
schrift der Worte Dr. White's Augenwasser
von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett,
Kupfer - Bronze - Schrift, welches meine
Firma: Traugott Ehrhardt in
Oelze trägt, mit nebenstehen-
dem Wappen als Schutzmarke
(Facsimile) in der beigegebenen
Broschüre versehen und mit dem
Siegel dieser Schutzmarke
verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.
Dasselbe ist zu haben in den Apotheken
des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des
Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in
der privil. Apotheke des Herrn A. Beyer
in Schönau a. K. und bei Herrn O. Heike
in Petersdorf.
Den Herren Apothekern ist es als Hand-
verkauf bestens zu empfehlen.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten
60 Pfg. bei G. Zechmeyer.
Rürnberg. Antaw. Tausch
**Bremer-, Hamburger-
und Havana - Cigarren**
in großer Auswahl empfiehlt zu Fabrik-
preisen
R. Du Bois.

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag, den 24. Juli, zum 3. Male:
Mit ganz neuer Ausstattung.
Die junge Garde.
(Ganz neu).
Große Gesangsposse in 4 Acten von Jacobson.
Freitag, den 25.:
Blindeküß.
Schwank in 4 Acten von Ansel.
Georgi.